Stuttgart, 16. Februar 2022

Abschluss- und Sachbericht

SOZIOKULTURELLES ZENTRUM LABYRINTH

JANUAR - DEZMEBER 2021

LABYRINTH gemeinnützige UG (haftungsbeschränkt) | info@labyrinth-stuttgart.de | www.labyrinth-stuttgart.de
Geschäftsführung: Patrizia Birkenberg | Urbanstraße 51 | 70182 Stuttgart | +49 (0) 711 91230363 | birkenberg@labyrinth-stuttgart.de
Sitz Stuttgart | Amtsgericht Stuttgart | HRB 756641 | Finanzamt Stuttgart-Körperschaften | Steuernummer 99124/03250

INHALTSVERZEICHNIS

* Einführung 3
* Künstlerische Arbeit gelangt über Umwege ans Ziel 5
* Multifunktionaler Kulturraum mit feinem Kulturprogramm 10
* „The Green Urban“ verändert Gesicht der Urbanstraße und wird zum Instrument zukunftsfähiger Quartiersarbeit 13
* Kulturcafé behauptet sich in turbulenter Zeit 15
* Fazit: Von der Notwendigkeit struktureller Veränderungen und deren Finanzierung 16

EINFÜHRUNG

Ein kleines, aber nicht ganz unwichtiges Fazit gleich zu Beginn: Unser Kulturzentrum mit Kulturraum und -café hat die Pandemie überlebt und es „funktioniert“. Das steht nach nun beinahe zwei Jahren fest.

Im Quartier ist durch unser Kulturzentrum ein neuer ‚Kraftort‘ entstanden. LABYRINTH führt unterschiedliche Menschen zusammen, bietet ihnen eine Plattform und regt zu Beteiligung in vielfältiger Form an. Auch wenn noch längst nicht alles so glatt läuft, wie wir uns das für die Zukunft wünschen.

Über lange Strecken hieß es in den vergangenen Monaten nachzujustieren, intensiv zu begleiten, zu stützen, zu motivieren, verlässlich Präsenz zu zeigen, aufgrund von Corona immer noch fernab von jeglicher Normalität. Dies betraf die künstlerische Arbeit in den Projekten wie die Führung des Kulturzentrums. Nur dass in Kulturraum und Kulturcafé jede noch so kleine Entscheidung / Veränderung am Ende des Tages gleich finanziell spürbar war.

Dass LABYRINTH das zweite Jahr der Pandemie weitestgehend unbeschadet durchschritten hat, verdanken wir in weiten Teilen der finanziellen wie ideellen Unterstützung Dritter. Wir verdanken es aber auch der Professionalität, der hohen Flexibilität und der großen Motivation des ganzen Teams inklusive unserer Bundesfreiwilligen, unserer ehrenamtlich Tätigen und unserer Minijobber*innen. Sie alle haben an vielen wichtigen Stellen großartige Arbeit geleistet, auch wenn sie selten ins Rampenlicht geraten.

Mit neuer Leitung im Kulturcafé starteten wir ins Jahr 2021: Joachim Schmidt übernahm in schwierigen Zeiten den Stab von Lea Würschum, die sich beruflich veränderte. Nach dem Lockdown im Dezember stieß die Wiedereröffnung des Kulturzentrums auf allseits große Freude. Mit der Umstellung auf Pfandgeschirr im Herbst hatten wir die Abläufe in

Küche und Service auf Mitnahmeangebote umgestellt, in der künstlerischen Arbeit mit den Teilnehmenden uns aufgrund der unkalkulierbaren Rahmenbedingungen für den Bau einer Großfigur statt für eine Musiktheaterproduktion entschieden. Im Kulturraum nutzten wir die Schaufenster oder gingen, soweit möglich, nach draußen, in den öffentlichen Raum. Das Gute daran war: Wir machten in allen drei Bereichen wichtige neue Erfahrungen.

Mit Umsicht, vor allem aber mit viel Energie, Kreativität und einem langen Atem gelang uns trotz allem im Rückblick eine für alle Beteiligten zufriedenstellende Spielzeit. Ihren Höhepunkt fand sie in zwei Aufführungen beim Straßenkunstfest Ende Juli 2021.

Auch wenn bei weitem nicht alles möglich war, was wir uns ursprünglich vorgenommen hatten, gab es dennoch immer wieder spannende Lichtblicke. Denn: Erhoffte Synergieeffekte durch die Verknüpfung von Quartiers- und Jugendarbeit waren das ganze Jahr über immer wieder deutlich spürbar. So waren zum Beispiel drei neue Formate – länderspezifischen Kulturabende, die Fensterkonzerte von URBAN SOUNDS und das LABYRINTH Adventsfenster – sehr erfolgversprechend gestartet. Sie wurden in 2021 bereits zum Selbstläufer und sich ebenso wie ‚ZEITLOS – die musikalische Mittagspause' ihren festen Platz im Kultur- und Veranstaltungsprogramm ergattert. In allen diesen Formaten sind auch immer wieder unsere Teilnehmenden mit Beiträgen aus unterschiedlichsten Kunstsparten involviert.

Bislang hat LABYRINTH noch jede Krisensituation gemeistert. Die Corona-Pandemie stellt, wie sollte es auch anders sein, aber auch im 2. Jahr für LABYRINTH eine besondere Herausforderung dar. Unserer Kernaufgabe, eine konstante, nachhaltige und qualitätsvolle Jugendarbeit zu leisten, konnten wir nicht immer so gerecht werden, wie wir es uns gewünscht hätten. Die ergriffenen Schutzmaßnahmen erschwerten unsere Arbeit sehr, manches erlaubten sie in wichtigen Bereichen einfach nicht, obwohl es bitter nötig gewesen wäre.

Und dennoch hatten wir in allem noch Glück. Trotz aller Widrigkeiten konnten wir künstlerisch mit Teilnehmenden arbeiten, erhielten vielfältige Unterstützung, vermieden betriebsbedingte Kündigungen, federten Umsatzeinbußen ab und beschritten in allen Bereichen zwangsweise viele neue Wege.

Begleiten Sie uns auf den kommenden Seiten auf diesen Wegen und erfahren Sie, was trotzdem alles möglich war.

KÜNSTLERISCHE ARBEIT GELANGT ÜBER UMWEGE ANS ZIEL

Nach der Spielzeit 2019/2020 war allen klar, dass der Start in die nächste kein leichter werden würde. Dass wir schließlich doch mit einer „festen“ Gruppe Teilnehmender eine Intensivprobenausfahrt im Juni 2021 und im Anschluss daran zwei Aufführungen beim LABYRINTH Straßenkunstfest im Juli schafften, war und ist für uns nicht selbstverständlich gewesen. Umso mehr ein Grund zu großer Freude. Finanzielle Hilfen und der unbändige Willen des künstlerischen Teams, trotz aller Widrigkeiten künstlerisch mit unserer Zielgruppe zu arbeiten und sie zugleich auf persönlicher Ebene zu begleiten, ließen uns immer wieder die besagten neue Wege gehen. Viel Geduld, viel Umorganisation, viel Kreativität und Wille waren gefordert. Und was lernten wir dabei? Das Loslassen.

Mit 16 Teilnehmenden waren wir mit einer sehr heterogenen Gruppe in die Spielzeit 2020/2021 gestartet. Ausgehend von der Idee einer „Expedition Stuttgart“ sollten Teilnehmende über künstlerische Produktionen im öffentlichen Raum auf neue Zielgruppen treffen und zur thematischen Auseinandersetzung anregen.

Aufgrund des Infektionsgeschehens durften wir als „externe“ Gruppe über viele Monate hinweg nicht mehr in den Räumen der Musikhochschule proben. Alternativen gab es keine. Überall wurden Infektionsrisiken minimiert, um den Eigenbetrieb aufrecht zu erhalten. Unsere Zielgruppe musste jedoch aufgrund der vielfach persönlich schwierigen Bedingungen eine verlässliche Perspektive haben. Also hieß es: Nicht mehr an Bewährtem festhalten, sondern loslassen. Kurzerhand funktionierten wir den Kulturraum als Probenort um. Die Arbeit in Kleinstgruppen zu zweit, maximal zu dritt beförderte über lange Strecken kein Gruppengefühl. Die meisten kannten sich nicht untereinander und lernten sich auch bei den Proben nicht kennen. Alle Versuche, im Winter bzw. Frühjahr eine Intensivprobenausfahrt zu organisieren, scheiterten am geltenden Beherbergungsverbot. So lebte die Projektarbeit von intensiver künstlerischer, teils 1:1 Beziehungsarbeit zwischen Künstler*in und Teilnehmenden und von Online-Proben.

Letztere schenkten uns allen ganz neue, allerdings nur virtuelle Momente der Gemeinschaft. Man lernte sich jetzt via Zoom am Bildschirm kennen. Weil es dieses Gemeinschaftsgefühl auszubauen galt, stellten wir mit unserem Bundesfreiwilligen Bedri Abdi im Februar 16 Pakete für ein gemeinsames Online-Cooking zusammen. Jedes einzelne Päckchen brachten wir mit dem LABYRINTH Smart zu einem Teilnehmenden an die Haustüre. Am Abend wurde das Rezept gemeinsam, ob Zuhause oder in einer Unterkunft, im Live-Stream zubereitet. Ziel des ungewöhnlichen Events war die Schaffung eines Gruppenerlebnisses, das als Basis für die weitere künstlerische Projektarbeit dienen konnte.

Die ursprüngliche Vision einer größeren Inszenierung für den öffentlichen Raum mussten wir mangels gemeinsamer Probenmöglichkeiten „loslassen“. Der Erhalt der Gruppe hatte für uns Priorität. Trotzdem wollten wir auf eine szenische Darbietung hinarbeiten. Die Entscheidung fiel nach intensiver Auseinandersetzung: Mit allen

Teilnehmenden sollte eine riesengroße Figur gebaut werden, die die Kraft hätte, die Aufmerksamkeit einer ganzen Straße auf sich zu ziehen. In Kleinstgruppen und festgelegten Zeitslots sollte jeder und jede an ihrem Bau teilhaben, deren Animation erlernen und die erarbeiteten Szenen gemeinsam zur Aufführung bringen. Die Teilnehmenden waren begeistert.

Mit der Figurenspielerin Jule Bröcker fand sich eine geeignete Künstlerin für die Herausforderungen des Großfigurenbaus. Sie entwarf den „Bauplan“, bestellte die Materialien und begann im Februar mit den Jugendlichen die Konstruktion einer Großfigur. Das handwerkliche Arbeiten mit sehr konkreten Aufgaben tat allen gut und setzte einen Gegenpol zur verordneten Isolation. Man traf sich freitagnachmittags in Kleinstgruppen mit unseren zwei Bundesfreiwilligen - in der Zwischenzeit hatte Robin Froeschke seinen sechsmonatigen Freiwilligendienst bei LABYRINTH angetreten -, um an der Großfigur zu arbeiten. Es sollte ein riesiger, langer Wurm mit ‚special effects‘ werden. Welche, das entschieden die Teilnehmenden selbst. Beim Bau lernten sie die vielen kleinen, aber notwendigen Arbeitsschritte rund um die Konstruktion der Großfigur kennen: eine Tragkonstruktion für den Körper stellvertretend für die „Ringmuskeln“ des Wurmes zu erschaffen; die Stoff-„Haut“ daran zu fixieren; die Formen des Kopfes erst als Modell und dann im Original aus Bambusstäben, Wasserrohr und Hasendraht zu bauen. Die oft kleinteilige und zeitintensive Arbeit eignete sich wunderbar, um ins Gespräch zu kommen und sich kennenzulernen.

Nach arbeitsreichen Wochen war der Korpus des Wurms auf stolze 15 Meter Länge und 1,5 Meter Durchmesser angewachsen. Auf dem LABYRINTH gegenüberliegenden Bürgersteig wurde er in diversen Stadien immer wieder entfaltet, um daran weiterarbeiten zu können, aber auch um ihn in der Gänze auf sich wirken zu lassen. Auf der neu entstandenen Fläche von ‚The Green Urban‘ fand auch seine Bemalung statt. Mitte Mai war der riesige Wurm fertig. Er konnte im Inneren von sechs Personen geführt bzw.

bespielt werden. Parallel dazu gingen die Proben in den Bereichen Sprechkunst, Musik, Theater und Clownerie in Kleinstgruppen angeleitet von professionellen Künstler*innen auf Honorarbasis weiter. Alle erarbeiteten Szenen sollten die Geschichte des Wurms erzählen und auf der Straße spielbar sein.

Mit sinkenden Inzidenzen wurde die Intensivprobenausfahrt tatsächlich noch möglich: Vom 11. bis 13. Juni 2021 fuhren wir mit 21 Personen nach Simmersfeld in den Schwarzwald. Dort trafen die Teilnehmenden aus 8 Nationen erstmals „live“ und persönlich aufeinander. Das plötzliche Miteinander in der Großgruppe war für alle zunächst ungewohnt, ja fast befremdlich. Zum Glück ließ die anfängliche Befangenheit schnell nach. Für kurze Zeit konnten alle eine Art schmerzlich vermisster Normalität genießen. Für uns Mitarbeitende war es die erste Gelegenheit, mit allen zeitgleich zu arbeiten. Entsprechend hoch war der „Erfolgsdruck“. Kennenlernen und szenisches Erarbeiten mussten in der kurzen Zeit miteinander in Einklang gebracht werden. Die Räumlichkeiten des Simmersfelder Festspielhauses sorgten für die nötige Ruhe und Klarheit, für die notwendige Konzentration. Am Ende des Wochenendes gelang es, alle Szenen, die wir über Monate in Kleinstgruppen erarbeitet hatten, im Zusammenspiel mit dem Wurm aufzuführen. Dazwischen wurde miteinander gegessen, geredet, gelacht und getanzt, gewandert oder Fußball gespielt.

Die allgemeine Begeisterung während der Ausfahrt konnte in die dann folgenden Proben nur schwer hinübergerettet werden. Fehlende Pünktlichkeit und gar ein Fernbleiben von den Proben erschwerten die Arbeit von Neuem. Vielfältig waren die Gründe: familiäre Umstände, psychische Themen, sprachliche Barrieren, schulischer Prüfungsdruck. Kein Wunder also, dass die letzten beiden Probentage vor den Aufführungen am LABYRINTH Straßenkunstfest zu einem echten Abenteuer im Hinterhof der alten Musikhochschule gerieten. Erst am Tag selbst konnte mit allen Teilnehmenden jede Szene des ‚walking acts‘ zum allerersten Mal vor Ort durchgespielt werden.

Begleitet vom Rhythmus der Trommeln bahnte sich der riesige Wurm am Straßenkunstfest-Wochenende seinen Weg durchs Publikum und zog es mit Texten, Liedern und verschiedenen Performances in Bann. Zufrieden mit sich und stolz auf das Erreichte halfen Teilnehmende während des Festes noch überall mit, wo Hilfe nötig war. Sie kamen darüber in Kontakt mit Besucher*innen und konnten so zur besonderen Atmosphäre des Festes auf vielfältige Weise beitragen.

Ein gut besuchter Info- und Anmeldeabend und versierte Künstler*innen aus den
Die nächste Spielzeit begann wie die vergangene: steigende Inzidenzen, Virus-Varianten, wechselnde Verordnungen, massive Einschränkungen in allen Lebensbereichen. Rund 30 Teilnehmende kamen im Laufe der ersten Wochen und Monate zu den Proben. Viele von ihnen konnten aus den unterschiedlichsten Gründen unser Angebot jedoch nicht dauerhaft wahrnehmen, so dass die Gruppe im Proben“alltag“ mit häufig wechselnden Besetzungen zu kämpfen hatte. Erste Aufführungsmomente beim LABYRINTH Adventsfenster im Dezember 2021 waren jedoch wichtige Eckpunkte, die allen Beteiligten

Kaltgetränke
Mineralwasser
Bio-Limonade
Saftschorle

MULTIFUNKTIONALER KULTURRAUM MIT FEINEM KULTURPROGRAMM

Vieles, was 2021 unter Pandemiebedingungen an künstlerischer Arbeit, an nachbarschaftlichem Miteinander, an zwischenmenschlichem Austausch im und ums LABYRINTH herum geschah, hätte ohne eine eigene Örtlichkeit nicht stattgefunden. Kulturraum und Kulturcafé wurden Begegnungsorte, Kraftorte und Rückzugsorte. Wir durften erfahren, dass die Verknüpfung von Kunst, Kultur und Kulinarik in unserem soziokulturellen Zentrum funktionierte. Die Räumlichkeiten dienten als Probenort, als Malatelier und Figurenwerkstatt, als Galerie und Theater-/Konzertbühne, aber auch als Vortrags-, Büro-, Lager- und Besprechungsraum. Die wenigen Quadratmeter überraschten uns mit ihrer vielfältigen Nutzbarmachung.

Durch die fruchtbare Zusammenarbeit mit einer Vielzahl an freischaffenden Künstler*innen, Kulturschaffenden und Referent*innen gelang es uns in diesen besonderen Zeiten, den Kulturraum immer wieder mit Leben zu füllen, auch wenn geplante Veranstaltungen immer wieder ausfallen mussten. Es galt kreative Lösungen zu finden, die Kunst, Kultur und gesellschaftsrelevante Diskurse nicht still werden ließen. In dieser Notwendigkeit lag für uns zugleich die große Chance, die Bespielung der Räumlichkeiten anders zu denken, neue Formate zu entwickeln, zu erproben und zu evaluieren. Passant*innen wie Besucher*innen erhielten dadurch überraschende Ein- und Ausblicke, erlebten berührende Momente in einer, über lange Strecken weitestgehend kunst- und kulturfreien Zeit.

Ausgehend vom Kulturraum baute LABYRINTH mit viel Flexibilität und Kreativität neue Kulturformate wie zum Beispiel Schaufenster-Ausstellungen, Fensterkonzerte zwischen Kerner- und Urbansplatz (genannt ‚URBAN SOUNDS'), Themenspaziergänge durchs Quartier (z.B. zu Abfallverwertung/-vermeidung) oder das ‚Interkulturelle Adventsfenster' (ein performativer Adventskalender) weiter aus. Andere wie ‚ZEITLOS' (Kurze Livekonzerte in der Mittagspause) und die länderspezifischen KULTURABENDE (Impulsvortrag, 3-Gänge-Menü, Konzert) wurden wieder aufgegriffen und an die jeweiligen Pandemieverordnungen angepasst. Einen Äthiopien-Abend prägte unser Bundesfreiwilliger und ehemaliger Teilnehmender Bedri Abdi mit seiner Vorstellung des Landes und seiner Mitwirkung am Menü auf ganz besondere Weise mit. Manches Workshop- und Kursangebot scheiterte aber leider auch pandemiebedingt an der zu geringen Größe unserer Räumlichkeiten.

Schon in den vergangenen Herbstferien hatten unsere beiden Bundesfreiwilligen für Jugendliche ein abwechslungsreiches Programm mit theaterpädagogischen Elementen, einem gemeinsamen Spieleabend und einem Koch-Event, das im Kulturzentrum stattfand, organisiert. Jetzt veranstalteten sie im Frühjahr mit einem mehrwöchig angelegten, angeleiteten Kunst-Workshop ein zweites Projekt mit Teilnehmenden. Ziel war die Realisierung einer eigenen Kunstausstellung im Kulturraum mit den Ergebnissen des Workshops. Entstanden sind beeindruckende Erstlingswerke zum Thema „Auf den ersten Blick".

Bei ‚ZEITLOS', 10-minütigen Livekonzerten in der Mittagspause, musizierten Teilnehmende der LABYRINTH Projekte, Studierende der Musikhochschule und Berufsmusiker*innen im Kulturraum bzw. im Bereich von ‚The Green Urban'. Wie wichtig dafür eine gute Öffentlichkeitsarbeit bzw. Werbung auf „allen" Kanälen mit entsprechendem Vorlauf und Mitteln ist, konnten wir dabei erfahren.

Mit URBAN SOUNDS gelang LABYRINTH ein großer „Wurf", was die Quartiersarbeit betrifft. Da im Kulturraum über lange Zeit keine Konzerte stattfinden durften, klebten wir vor lauter Verzweiflung an jeden Hauseingang zwischen Kerner- und Urbansplatz einen Aufruf zum Musizieren aus den eigenen Wohnungsfenstern. Die sonst so ruhige Urbanstraße sollte musikalisch regelrecht zum Klingen gebracht werden. Die Bereitschaft der Anwohner*innen war so hoch, dass wiederholt Samstagnachmittage mit Fensterkonzerten stattgefunden haben. Den Abschluss bildete stets das gemeinsam gespielte Stück „Ode an die Freude". Der Hunger nach Kunst und Kultur und die Sehnsucht nach Begegnung und Austausch lockten von Mal zu Mal mehr Zuhörer*innen an.

Neu ausprobiert haben wir im Rahmen unserer Bildungsarbeit das Format der Themenspaziergänge. „Wo unser Abfall landet" beinhaltete einen rund einstündigen Spaziergang mit Audioguide, in dem die Themen Abfallwirtschaft, Müllvermeidung und -verwertung auf lokaler Ebene und an ausgewählten Orten im Quartier behandelt wurden. Gegen ein geringes Entgelt gab es die Möglichkeit, diesen über einen QR-Code oder per Leihgerät abzurufen. Die Texte waren von freiberuflichen Sprechern eingesprochen worden. Leider nahmen trotz der Brisanz des Themas nur wenige das Format an. LABYRINTH braucht hier noch etwas Expertise denn das Publikum verbindet uns mit solchen Formaten und Themen noch nicht. Der Zeitaufwand für Planung, Organisation, Durchführung und begleitende Kommunikation war außerordentlich hoch. Künftig müssten wir deshalb bei solchen Vorhaben schon im Vorfeld konkret an in Frage kommende Zielgruppen wie z.B. Schulklassen herantreten.

Einen besonderen Höhepunkt stellte das LABYRINTH Straßenkunstfest dar, bei dem für ein Wochenende auf drei Bühnen – darunter eine Indoor-Bühne im LABYRINTH Kulturraum – ein reichhaltiges künstlerisches Programm aus sämtlichen Sparten geboten wurde. Neben Konzert, Theater, Tanz, Figurenspiel, Performance und Zirkuskunst luden zahlreiche Mitmachaktionen und Workshopangebote zum Aktivwerden ein. Auch im Rahmen unseres Sommerfests durfte die kulinarische Begleitung des Kunst- und Kulturprogramms natürlich nicht fehlen.

Die fünf im Kulturraum organisierten Kunstausstellungen stellten uns vor einige Herausforderungen. Coronabedingt durften die Räumlichkeiten lange Zeit nicht betreten werden. Unsere Lösung waren daher Schaufensterausstellungen. Die Künstler*innen Johannes Müller, Elodie Laufer, Tamás Kelecsényi und Marion Harduin nahmen sich dieser Herausforderung an. Mit Herlambang Bayu Aji eröffneten wir die neue Spielzeit im September 2021 und erstmalig konnte mit seiner Ausstellung „Animalgination“ wieder der gesamte Innenraum bespielt werden. Mit zwei jeweils einstündigen LABYRINTH-Führungen für Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter betraten wir Neuland in der Quartiersarbeit und stießen dabei auf großes Interesse in der Öffentlichkeit. Um uns hier in der Zukunft noch professioneller und besucherfreundlicher aufzustellen, benötigen wir jedoch weiterführende Lösungen hinsichtlich Aufsicht, Öffnungszeiten und der Umsetzung von Begleitprogramm.

Eine Reihe von Kursangeboten, Workshops und kulturellen Veranstaltungen mussten wir aufgrund anhaltender Lockdowns in 2021 absagen. Die erste interkulturell angelegte Kursreihe der neuen Spielzeit konnte jedoch wieder unter großem Anklang umgesetzt werden. Von Ende Oktober bis Anfang Dezember fanden ein Töpferkurs für Kinder, ein Töpferkurs für Erwachsene, ein Clownerie-Kurs für Kinder, eine kreative Schreibwerkstatt sowie eine Nähwerkstatt für Jugendliche unter der Anleitung von Expert*innen aus den jeweiligen Bereichen statt. Während des ‚LABYRINTH Adventsfensters‘, das schon im Vorjahr auf sehr großen Zuspruch stieß, wurde das Kulturraum-Schaufenster im Laufe dreier Wochen zur Bühne für Theater, Performance, Figurenspiel, Musik und Lesung. Nach in der neuen Spielzeit bildet dieses Event die erste Möglichkeit für einen öffentlichen Auftritt unserer Teilnehmenden. Dass dabei eine Verzahnung der künstlerischen Projektarbeit mit der Arbeit professioneller Kunstschaffender besonders gut gelingt, freut uns bei diesem Format besonders. Bis auf Weiteres wird das Adventsfenster in den kommenden Jahren sicher ein fester Bestandteil des Programms im LABYRINTH Kulturraum sein.

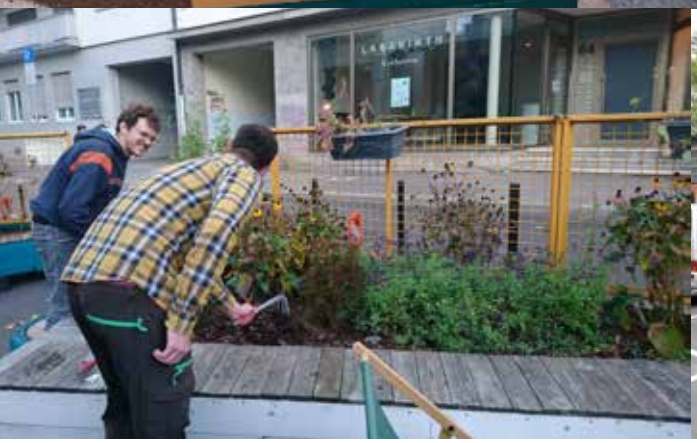
Unsere Formate evaluieren wir kontinuierlich. Wir entwickeln sie fort, probieren Neues aus. Viele Erfahrungen erwachsen daraus. Es werden Lerneffekte gezogen und Verbesserungen vorgenommen, Akzente neu gesetzt. Aufgrund der langen Schließzeiten und der stark reduzierten Sitzplatzanzahl erreichten wir unsere geplanten Einnahmen bei Weitem nicht. Trotzdem halten wir daran fest, dass unsere Veranstaltungen einem breiten Publikum zugängig sein sollen, insbesondere auch Jugendlichen und Menschen mit kleinerem Geldbeutel. Dass in unserem Kulturzentrum so vieles trotzdem möglich war, verdanken wir der großzügigen Förderung durch Stiftungen und der Spendenbereitschaft vieler Geber*innen.

Wir blicken auf ein ereignisreiches wichtiges Jahr zurück. Eines ist gewiss: Unser Kulturzentrum ist ein Ort, an dem viel persönliche Interaktion und interkultureller Austausch zwischen unterschiedlichsten Zielgruppen stattfindet. Durch die zunehmende Vernetzung mit Kooperationspartner*innen, Künstler*innen, Nachbar*innen und Teilnehmenden sind wir sicher, dass im LABYRINTH weitere, spannende Angebote entstehen.

„THE GREEN URBAN“ VERÄNDERT GESICHT DER URBANSTRASSE UND WIRD ZUM INSTRUMENT ZUKUNFTSFÄHIGER QUARTIERSARBEIT

Stuttgarts Mitte ist durch S21 eine riesige Baustelle geworden. Wir ergriffen die Gelegenheit, daraus etwas zu machen: Gegenüber unserem Kulturzentrum befand sich rund vier Jahre lang über dem Bahntunneleingang eine kleine S21-Baustelle, die für viel Ärger, Lärm und große Risse in den angrenzenden Häusern gesorgt hat. Anstatt nach Baustellenende nur tristen Asphalt und Parkplätze wiederherzustellen, hatte LABYRINTH die Idee, hier eine begrünte, vielfältig nutzbare Fläche mit hoher Aufenthaltsqualität fürs ganze Quartier entstehen zu lassen. Damit dies gelang, riefen wir gemeinsam mit Anwohner*innen eine Nachbarschaftsinitiative ins Leben, die ein Jahr lang zusammen mit den Projektbeteiligten Deutsche Bahn, Stadt Stuttgart, den Gebäudeeigentümern und einem renommierten Landschaftsarchitekten intensiv an einer sinnvollen Nachnutzung der Fläche arbeitete.

Man könnte meinen, der Prozess wäre ein leichter gewesen, da das zukunftsweisende Potential einer Umwandlung des Straßenabschnittes einen enormen, ja unzweifelhaften Mehrwert für das Quartier haben würde. Dem war jedoch leider nicht so. Großes ehren-



amtliches Engagement, monatelange Planungsarbeit, unzählige Nachbarschaftstreffen, grünes Licht aus dem Bezirksbeirat, aber auch unzählige bürokratische Hürden, eine fehlende Absprache zwischen verschiedenen kommunalen Ämtern und ein respektloses Verhalten vom Amt für öffentliche Ordnung gegenüber den engagierten Bürgern stehen für das Auf und Ab des gesamten Prozesses.

Im Dezember 2020 schien das gesamte Vorhaben gescheitert zu sein, denn es wurde der ursprüngliche Straßenzustand mit Parkplätzen entgegen der von der Stadt bereits mehrfach gegebenen Zusage zur Umnutzung wiederhergestellt. Nach vehementem Widerstand der Initiator*innen, mehreren Presseberichten und der aktiven Unterstützung von Bezirksbeirat und Baubürgermeister Pätzold wurde das Thema endlich zur Chefsache in den städtischen Ämtern erklärt und damit ein vorläufiger Durchbruch erzielt.

Stand heute handelt es sich um einen sogenannten „Verkehrsversuch". Dieser wurde von Seiten der Verwaltung als Zwischenlösung genehmigt. Die endgültige Umgestaltung des Straßenabschnitts hängt an der Bereitstellung und Verabschiedung von Mitteln im nächsten kommunalen Doppelhaushalt. Die aktuelle Umsetzung konnte nur einen Teil der Entwürfe des Landschaftsarchitekten berücksichtigen, bietet aber trotzdem bereits eine vielfältige Nutzbarmachung und eine hohe Aufenthaltsqualität: Pflanztröge und Hochbeete zum Anbau von Gemüsen, Gewürzen und Blumen, vielfältige Sitz- und Verweilmöglichkeiten für alle Altersstufen, offene Aktionsflächen mit Bühnenmöglichkeit sowie neue Fahrrad- und Lastenstellplätze. In der nächsten Zeit sollen noch solarbetriebene Handyladestationen, eine Fahrrad-Reparaturwerkstatt, ein Büchertauschregal, ein Schach- und Spieletisch, ein kleiner Wochen- und Kunsthandwerkermarkt und ein Skulpturenpark hinzukommen. Der Mehrwert fürs Quartier ist aber schon jetzt deutlich sichtbar und auch spürbar.

KULTURCAFÈ BEHAUPTET SICH IN TURBULENTER ZEIT

Unsere Gastronomie im Kulturzentrum hat Corona überlebt! Ausrufezeichen. Und das ist ganz einfach großartig. Und schon gar nicht selbstverständlich. Für dieses Überleben machen wir mehrere Punkte aus: die Qualität der Küche, das unkomplizierte To Go-Angebot in nachhaltigen Mehrwegbehältern, das Ambiente der Örtlichkeit mit ‚THE GREEN URBAN' als gegenüberliegender grüner Oase, geschlossene Kantinen und das Arbeiten im Homeoffice, unsere Lieferanten, die Flexibilität der Kolleg*innen, unserer Bundesfreiwilligen und vieler ehrenamtlicher Helfer*innen, die Corona-Hilfen … UND last not least: die Treue unserer Kund*innen und ihren nicht enden wollenden Zuspruch. Herzlichen Dank allen, die zum Überleben des Kulturcafés ganz wesentlich beigetragen haben.

In unserem Kulturzentrum verbinden sich Kunst und Gaumenfreude in vielerlei Hinsicht und in vielerlei Formaten. Das erleichtert dem Einen oder Anderen den Zugang zu Kunst und Kultur, es fördert aber auch ein anderes Miteinander im Quartier. Denn mit unserem Tun wollten wir konstant und sichtbar interkulturelle Begegnungsmöglichkeiten schaffen. Je nach Angebot und Art der Veranstaltung begegnen wir aber auch unterschiedlichen Einkommensverhältnissen mit der Bitte um Spenden in unterschiedlicher Höhe.

Noch immer spüren wir täglich den zeitlichen wie mentalen Kraftaufwand im Gastronomiebereich. Viele Arbeitskräfte haben der Gastronomie in Coronazeiten den Rücken

gekehrt. Gute Kolleg*innen in Küche wie Service zu halten, ist alles andere als einfach. Einen Wechsel in der Küche mussten wir bereits verkraften. Unsere Bilanz fällt daher zwiespältig aus: Die Etablierung des Mittagstischs mit rund 50 Essen pro Tag ist uns mittlerweile erfolgreich gelungen. Aber der Cafébetrieb am Nachmittag lohnte sich coronabedingt lange Zeit überhaupt nicht. Somit konnten wir auch die Jugendarbeit in Kulturcafé nicht so stetig ausbauen wie gewünscht. Einer Hand voll Jugendlicher und junger Erwachsener boten Küche und Service trotzdem immer wieder die Möglichkeit erster Arbeitserfahrungen. In der Zwischenzeit werden bei uns auch Sozialstunden abgearbeitet. Eine dauerhaftere Einbindung von Teilnehmenden im Rahmen unseres 3-Stufen-Modells bleibt in diesem Kontext eines unserer vorrangigen Ziele.

Auf viele Fragen mussten und müssen wir immer noch Woche für Woche praktikable und tragfähige Lösungen finden. Zwar ist das Kulturcafé nur ein Zweckbetrieb. Er muss aber die Kredittilgung aus dem Umbau sichern. Längerfristig sollte er Möglichkeiten einer Querfinanzierung der künstlerischen Projekte bieten.

FAZIT: VON DER NOTWENDIGKEIT STRUKTURELLER VERÄNDERUNGEN UND DEREN FINANZIERUNG

Nach dem harten, ersten Coronajahr hatten wir uns für 2021 vieles vorgenommen. Doch von ersehnter Normalität konnte in 2021 keine Rede sein. Wir durchlebten gemeinsam ein zweites, wenn auch etwas anderes Corona-Jahr, in dem die Pandemie fast alles beherrschte. Im Rückblick sind wir mit dem Erreichten trotzdem sehr zufrieden. Der Drahtseilakt zwischen notwendiger Nähe und auferlegter Distanz gelang, auch wenn sich die künstlerischen Projekte ebenso wie die Angebote im Kulturzentrum der Pandemie weiterhin stark unterordnen mussten.

Rund ums LABYRINTH erfuhr der öffentliche Raum, nicht zuletzt wegen ‚THE GREEN URBAN' eine ganz neue Nutzung und eine große Wertschätzung. Insbesondere die Urbanstraße mit ihren Anwohner*innen und deren Potentialen veränderte LABYRINTH. Aber auch umgekehrt, denn die Straße avancierte zu Werkstatt und Bühne, zu Arbeitsplatz und Pausenraum, zu Wohnzimmer und Esstisch. Wir erlebten wohltuende Intensität und kostbare Momente im Miteinander. Wir erfuhren eine große Bereitschaft zum persönlichen Engagement und eine überraschende Offenheit füreinander. Diese Erfahrungen stimmen uns zuversichtlich. Ja, sie machen uns sogar mutig, was unsere künftigen Vorhaben betrifft. Mit unserem Kulturzentrum haben wir bei der Implementierung unseres 3-Stufen-Modells noch einmal deutlich mehr und vor allem andere Möglichkeiten der professionellen Begleitung von jungen Menschen.

Allerdings band die künstlerische Projektarbeit viel Kraft und Energie, ebenso wie die Jugendarbeit, in dem sie vielfältigere Formen annahm. Die Aktivitäten im Kulturzentrum wurden von einer wachsenden Öffentlichkeit wahrgenommen, was entsprechend mehr Arbeit nach sich zog. Mit zunehmender Etablierung des Kulturzentrums im Quartier nahmen eben auch unsere Aufgaben zu.

Allerdings konstatieren wir schon seit vielen Jahren eine sehr hohe Grundauslastung. Lange andauernde Phasen mit Überstunden sind bei unseren Mitarbeitenden zur festen Gewohnheit geworden. Aufgrund der schon oft erwähnten fehlenden 3,5 Personalstellen leiden wir neben zu hoher Arbeitsbelastung konstant an der hohen Fluktuation unserer Mitarbeitenden. Unsere Situation wird durch fehlende adäquate Gehälter und durch fehlende langfristige Vertragsoptionen verschärft. All diese Faktoren tragen dazu bei, dass wir ohne neue finanzielle Perspektive weder das bisherige Qualitätslevel unserer Arbeit noch die Breite unseres Angebots weiter fortführen können.

Die Zeit für Weichenstellungen war aus unserer Sicht längst überfällig. Denn für eine dauerhafte und qualitativ hochwertige Jugend- und Quartiersarbeit braucht es vor allem realistische und planbare personelle wie finanzielle Ressourcen. Diese bedingen einen anderen Rahmen als bisher. Bis kurz vor Ende des Jahres 2021 war für uns nicht klar, ob wir im nächsten kommunalen Doppelhaushalt die dringend benötigten zusätzliche Mittel erhalten werden. Ohne eine merkliche Mittelerhöhung hätte LABYRINTH in seiner bisherigen Form und mit seinem bestehenden Angebot keinen Bestand mehr gehabt. Diese über einen langen Zeitraum dauernde ‚Hängepartie' schuf zusätzliche Unsicherheit im Team.

Nun können wir endlich aufatmen. Der Stadt Stuttgart und allen Gemeinderatsfraktionen sind wir sehr dankbar für das klare, unmissverständliche JA zu unserer Arbeit, das aus dem Beschluss für eine deutliche Erhöhung unserer institutionellen Förderung im aktuellen städtischen Doppelaushalt resultiert. Sie alle haben damit ein ganz wichtiges Signal gesetzt. Für die jungen Menschen, mit denen wir in unterschiedlichster Form arbeiten, für die Menschen im Quartier und nicht zuletzt für uns als Institution, was Umfang und Spielraum unserer Arbeit betrifft. Und darüber hinaus ist es für uns ein weitreichendes Signal, was eine erstmalige mögliche Förderung durch die LAKS e.V. in 2023 betrifft.

All jenen, die uns an ganz unterschiedlichen Stellen in ganz verschiedenen Belangen innerhalb der Stadtverwaltung unterstützten bzw. uns in dieser schwierigen Zeit mit großem Vertrauen den notwendigen Rückhalt gaben, uns schnell und unkompliziert halfen, damit LABYRINTH ein weiteres herausforderndes Jahr hat meistern können, danken wir, danke ich an dieser Stelle ganz ausdrücklich.

Ihre Patrizia Birkenberg

Bildnachweise Nico Frank, Anna Lüffel und LABYRINTH